

Ossiach

OSSI 1

[nach 1194 Dezember 31 – bald nach 1196]

Reinbert von Mureck bestätigt als herzoglich steirischer Vogteiverwalter des Klosters Ossiach, dass sein miles Dietrich von Glanegg vom Kloster unter Abt Hildeward zwei Huben auf Lebenszeit erworben hat, die nach dessen Ableben an das Kloster zurückzufallen haben.

Hss.: Original in Klagenfurt, KLA, AUR, B-A 1516 (A).

*Abb.: http://monasterium.net/mom/AT-KLA/AUR/AT-KLA_418-B-A_1516_St/charter (samt Hängesiegel), zu ca. 1198. — Anthony von Siegenfeld, *Steirischer Uradel* (1893), *Tafel 1* (nur Siegel Reinberts von Mureck).*

Edd.: Jaksch, MDC III (1904), S. 562–563 Nr. 1448 (aus A), zu 1195–1196.

*Lit.: Megiser, *Annales Carinthiae* (1612), S. 820, zu 1190. — Wallner, *Annus mill. Ossiac.* (1766), S. 67, zu 1187. — Pirchegger, *Landesfürst und Adel 1* (1951), S. 61 Anm. 23, 152, zu um 1195. — Pirchegger, *Landesfürst und Adel 3* (1958), S. 230–231, zu 1195/96. — Bodo, *Ossiach* (1967), S. 34, 95, 168, zu 1195–1196. — Hausmann, *Steirische Otakare* (1980), S. 236, zu ca. 1195/96. — Tropper, *Ossiach* (2002), S. 56, zu 1195–1196. — Zehetmayer, *Urkunde und Adel* (2010), S. 117, zu 1195–1196.*

*Laut Zehetmayer, *Urkunde und Adel*, S. 117 Anm. 268, ist „als Schreiber ein Ossiacher Konventuale anzunehmen“.*

*Auf der Urkunde selbst wurde nachträglich unter den Zeugen von anderer Hand anno domini 1187 angemerkt. Dies kann jedoch unmöglich stimmen, da die Ossiacher Vogteirechte erst 1192 in den Besitz der Babenberger kamen, als Herzog Leopold V. die Herrschaft über die Steiermark erlangte, siehe Bodo, *Ossiach*, S. 34, 95; Hartwagner, *Ossiach* (1977), S. 14. (Markgraf Otakar II. von Steier hatte die Vogtei von Otto II. von Cordenons geerbt, siehe Moro, *Bambergischer Besitz* [Car I 147, 1957], S. 258.) Vor Reinbert von Mureck findet sich (1174) Hartwig von Glanegg als Untervogt (Edd. in Jaksch, MDC III, S. 437–438 Nr. 1175), siehe auch Pirchegger, *Landesfürst und Adel 1*, S. 61 Anm. 23; Bodo, *Ossiach*, S. 95; Tropper, *Ossiach*, S. 56.*

*Laut Jaksch, MDC III, S. 562, handelt es sich bei dem genannten duce Stirensi L(iupoldo) um „Leopold III. von Steier“ (= ab 1198 Leopold VI. von Österreich, so Pirchegger, *Landesfürst und Adel 1*, S. 152). Hausmann, *Steirische Otakare*, S. 236, meint hingegen, Reinbert habe ca. 1195/96 bezeugt, dass dieser Kauf „zur Zeit des Herzogs Leopold von Steier – dies ist der Ende 1194 verstorbene Herzog Leopold V. von Österreich – als er für diesen die Vogtei über Ossiach ausübte“ stattgefunden habe. Aus der Urkunde selbst erfahren wir jedoch lediglich, dass der Kauf in der Amtszeit Abt Hildewards erfolgte (tempore domini Hiltewardi abbatis duos mansus hoc pacto talique ordine adquisivit), während im Präsens angeführt ist, dass Reinbert von Mureck die Vogtei über Ossiach für den genannten Herzog Leopold ausübt (ecclesia Ozziacensi, in qua sub duce Stirensi L[iupoldo] advocacione fungor). Anders als nach der Darstellung*

Hausmanns scheint mit besagtem Herzog Leopold demnach viel eher jener Herzog dieses Namens gemeint zu sein, für den Reinbert die Vogtei zur Zeit der Ausstellung der Urkunde ausgeübt hat, während möglicherweise Abt Hildeward zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr im Amt war. Zumindest wäre doch eher zu erwarten, dass, wenn hier auf den bereits verstorbenen Leopold V. Bezug genommen würde, angegeben wäre, dass Reinbert (damals) für diesen die Vogtei ausgeübt hat. Die Titulatur (du[x] Stirensi[s]) lässt (zunächst) auch weniger an Leopold V., sondern viel mehr an dessen Sohn (vor seiner Übernahme der Herrschaft auch in Österreich 1198) denken. Allerdings wäre eine solche Bezeichnung „nur“ als Herzog von Steier auch damit erklärbar, dass genannter Leopold über die Ossiacher Vogtei nur in seiner Eigenschaft als steirischer Herzog verfügen und diese nur in dieser Eigenschaft an den steirischen Ministerialen Reinbert von Mureck delegieren konnte. Beispielsweise bezeichnet Abt Ulrich I. von St. Paul in Nr. PAUL 2 auch Herzog Leopold V. lediglich als Herzog von Steier (im Kontext von dessen ersten Hoftag als steirischer Herzog in Graz), während z. B. Erzbischof Eberhard II. von Salzburg Herzog Leopold VI. von Österreich und Steier noch am 31. März 1218 – in einer Urkunde bezüglich der Aufteilung der Kinder des steirischen Ministerialen Reinbert von Mureck (des Jüngeren) und einer Salzburger Ministerialin – „nur“ als Herzog von Steier anspricht (Edd. in Mitis/Dienst/Lackner, BUB IV/2 [1997], S. 48–49 Nr. 999). Darüber hinaus ist deutlich wahrscheinlicher, dass die Amtszeit Abt Hildewards nicht in die Regierungszeit Herzog Leopolds V., sondern bereits in die Regierungszeit seines Sohnes gefallen ist, auch wenn sich seine Amtszeit nicht genau festlegen lässt. Abt Berthold I. ist zuletzt am 9. Juni 1192 belegt (Edd. in Jaksch, MDC I [1896], S. 265–266 Nr. 356). Vom Ossiacher Äbtebuch ausgehend folgten diesem vermutlich die Äbte Udalhard und Friedrich, die jedoch anderweitig nicht belegt sind, siehe die Äbte­liste bei Tropper, Ossiach, S. 64; vgl. auch Bodo, Ossiach, S. 201. Hildeward ist außer in dem vorliegenden Stück nur in einer weiteren undatierten Urkunde belegt (Edd. in Jaksch, MDC III, S. 563–564 Nr. 1449), die Jaksch ebenfalls zu 1195–1196 (siehe auch Bodo, Ossiach, S. 201–202) stellt. Diese Einordnung erfolgte wohl in Ermangelung anderer Anhaltspunkte (der Pfarrer Ulrich von St. Ruprecht am Moos ist anderweitig nur noch 1212 belegt [siehe Jaksch, MDC IV/2, Register S. 973], Zeugen werden nicht genannt) lediglich in Anlehnung an Jakschs zeitlichen Ansatz für die vorliegende Urkunde bzw. aufgrund folgender Annahmen: Da nach dem zuletzt im Juni 1192 belegten Abt Berthold I. (vermutlich) noch zwei weitere Äbte vor Hildeward im Amt waren, kann angenommen werden, dass Hildeward erst nach dem Tod Herzog Leopolds V. (am 31. Dezember 1194, siehe Meiller, Reg. Babenberger, S. 76–77) Abt von Ossiach wurde. Es ist allerdings weder gänzlich auszuschließen, dass Udalhard und/oder Friedrich nicht zwischen Berthold I. und Hildeward einzuordnen sind, noch, dass ihre Amtszeiten so kurz waren, dass der Beginn von Hildewards Amtszeit noch in die Regierungszeit Leopolds V. gefallen sein könnte. Der u. a. von Jaksch genannte terminus ante quem 1196 richtet sich wohl einerseits nach der ersten Nennung von Hildewards Nachfolger Albero im Jahr 1197 (ca. April 16) (Edd. in Jaksch, MDC III, S. 575 Nr. 1474) und andererseits nach dem Tod Reinberts von Mureck, der kurz nach 1196 anzusetzen ist. In diesem Jahr ist er zuletzt als Zeuge belegt (Edd. in Zahn, StUB II, S. 120–121 Nr. 78; Fichtenau/Zöllner, BUB I, S. 196–197 Nr. 157). Bei dem in den darauffolgenden Jahren zu findenden Reinbert handelt es sich bereits um Reinbert von Mureck den Jüngeren (siehe auch

Pirchegger, Landesfürst und Adel 3, S. 231–232), der seinen Vater 1212 auch dezidiert als bereits verstorben bezeichnet (Edd. in Zahn, StUB II, S. 183–185 Nr. 122; Fichtenau/Zöllner, BUB I [1950], S. 247–249 Nr. 182). Siehe auch Kos, Burg (2006), S. 313, der den Tod Reinberts „nach 1196“ ansetzt (vgl. „1172 – †1196“ in der Stammtafel ebd., S. 560). Vgl. auch Pirchegger, Landesfürst 1, Tafel V, mit der Angabe „1173 – † vor 1212“, während ders., Landesfürst 3 (1958), S. 231, anführt, dass Reinbert „wohl bald nach 1196“ starb (vgl. die Stammtafel ebd., S. 236: „1172 – ca. 1200“). Zu diesem Zeitrahmen passt auch, dass Dietrich von Glanegg, der zum Zeitpunkt der Abfassung der vorliegenden Urkunde noch am Leben gewesen sein muss, zuletzt am 17. Jänner 1215 belegt ist (Edd. in Jaksch, MDC IV/1 [1906], S. 77 Nr. 1713).

Schlecht erhaltenes Hängesiegel Reinberts von Mureck an Pergamentstreifen. Siehe monasterium.

Ediert nach A.

Quoniam oblivione cunctis mortalibus dominante quicquid agitur, tempore interveniente a memoria deletur, ego Reimbervs^{a)} de Mvrech ad cunctorum noticiam pervenire cupiens, studio sollerti litteris mandare curavi, quod quidam miles meus Dietricus de Glanech ab ecclesia Ozziacensi, in qua sub duce Stirensi L(iupoldo) advocacione fungor, tempore domini Hiltewardi abbatis duos mansus hoc pacto talique ordine adquisivit, ut idem mansus post ipsius Dietrici obitum cum omnibus rebus et stipendiis omni occasione et contradictione remota ad prefatam revertantur ecclesiam. Huius rei testes sunt Otto^{b)} Werinherus, Ekkehardus milites de Glanech, Ozziacensis ecclesie ministeriales Amilricus^{c)}, Gotfridus, Hainricus, Hermannvs.

^{a)} Lesung Reimbervus Jaksch. – ^{b)} Otto bis ministeriales von zweiter Hand geschrieben A. – ^{c)} Amilricus bis Hermannvs wieder von der ersten Hand geschrieben A. – ^{d)} Lesung Hermannus Jaksch.